

## Feld, Hof, Garten und Wald.

**Landwirtschaft.** Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten! Dieses Zitat scheint mir zutreffend für die diesjährige Ernte, hatten wir doch allen Grund auf eine gute Ernte hoffen zu können. Dann jedoch wurde dieselbe infolge des schlechten Wetters zu einer Missernte, wie wir solche seit langen Jahren nicht erlebt haben.

Haaps, Winter-Gerste, Erbsen und ein Teil Roggen waren bereits geborgen als der Regen einsetzte. Der Rest des Roggens, Sommer-Gerste, Weizen und Hafer standen resp. lagen draußen, bis sie schwarz und zum Teil auch grün, geworden waren.

Alles Bearbeiten (umstellen, wenden u. s. w.) konnte nicht gegen Auswachsen schützen, wohl aber gab es hierdurch große Verluste durch Ausfallen der Körner, welche in Massen auf dem Acker lagen.

Am meisten hat der Hafer gelitten, hauptsächlich der Aleehafer. Die Sommergerste hatte zwar stark die Farbe verloren, ist aber verhältnismäßig wenig ausgewachsen und hat somit noch guten Futterwert. Weniger hat der Weizen zu leiden gehabt, da derselbe spät reifte und somit erst im späteren Stadium der Regenperiode gemäht wurde.

Recht befriedigend war der Ertrag der Hackfrüchte, doch hatten die Kartoffeln unter der Nässe gelitten und bei einem Ertrage von 120 Zentnern pro Morgen waren ca. 20 Prozent krank resp. schwarz. Die Zuckerrüben brachten 155 Zentner, die Futterrüben ca. 330 Zentner pro Morgen.

Wenn auch durch die langwierige Ernte die Herbstbestellungsarbeiten sehr verzögert wurden, ließ sich — begünstigt durch das schöne Wetter der letzten Monate — vieles wieder einholen. Auch die Wintersaaten haben sich trotz später Bestellung gut entwickelt und zeigen einen erfreulichen Stand.

Der Aufsichtsrat bewilligte erfreulicher Weise eine ansehnliche Summe zur Aufbesserung unseres Rindviehbestandes. Hierdurch war es möglich, eine Anzahl erstklassiger Milchkühe aus den Wesermarschen einzuführen, sodaß jetzt Milcherträge bis zu 34 Liter pro Stück und Tag zu verzeichnen sind.

Unter den übrigen Viehbeständen sind nennenswerte Veränderungen nicht eingetreten. Die geplante Beschaffung eines Klein-Motorpfluges mußte aus wirtschaftlichen Gründen zurückgestellt werden. Öffentlich ist dieses im nächsten Jahre möglich. D.

**Gewächshaus.** So viel versprechend der Frühsummer mit Sonnenschein und ausreichender Feuchtigkeit war, so ernst aussehend gestaltete sich der Spätsummer und Herbst mit anhaltendem Regen und Kälte. Alle die Pflanzen, die im Frühbeet standen, Pfeffer, Baumwolle, Reis, Sojabohne und Eierfrucht kümmernten, und brachten die Früchte nicht zur Reife. Der Pfeffer wurde in Löpfe gepflanzt und reifte später im Gewächshaus. Dort dagegen entwickelten sich alle Pflanzen recht gut. Eine Banane aus dem Kongo wurde geradezu ein wahres Prachtexemplar. Im Tropenhaus war die Baumwolle zu starkem Wachsen gekommen, hatte aber durch einseitige Düngung mit Hornstoff verhältnismäßig wenig Blüten und Früchte gebracht. In den Kalthäusern herrschte im Herbst ein schöner Flor von Chrysanthenen, Chinesischen und Obconica Primeln. In den Anlagen wurden keine Veränderungen vorgenommen. M.

**Baumschule** Das wunderbare Frühsummerwetter erweckte in uns die besten Hoffnungen auf ein gutes Erntejahr. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten —“. Schon Ende Juni beginnend herrschte oft tagelang anhaltender Regen bis Mitte September. Die Folge war, daß sich zu dem Unwesen der Raupen, Larven und Käfer noch die oft weit mehr gefährlicheren Pilzkrankheiten gesellten. Von unserer gesammelten Obst-ernte waren ca. 70 Prozent mit Fusiladium befallen. Selbst Baumanns Ät., Eiserapfel und andere harte Sorten sind nicht verschont geblieben.

Die Apfelernte konnte im ganzen als mittel, die der Birnen mittel bis strichweise sehr gut bezeichnet werden. Zwetschen ergaben bei uns einen vörligen Ausfall. Dingenen war in einigen Nachbarorten die Ernte gut. Tomaten wurden im Freien schwer reif und mußten in geheizten Räumen zum Nachreifen gebracht werden.

Vom Wetter begünstigt nahm das Unkraut derartig überhand, daß an ein planmäßiges Vernichten nicht zu denken war. Die schönen Herbsttage versuchten alles wieder gut zu machen. So konnte denn wenigstens das Einern aller Feld- und Gartenfrüchte ohne Aufenthalt erledigt werden. Zu der winterlichen Bodenbearbeitung kam uns das frost- und schneefreie Wetter sehr zu Gunsten. Nun kann die übrige Zeit zur spez. Baumpflege verwendet werden. Nach vorherigem Abkratzen und Abbürsten der Stämme und Aeste wird alles mit 10prozentigem Obstbaumkarbolineum bespritzt, als Winterbekämpfung der Schädiger.

Außer einigen Umänderungen in der Wegeführung der Baumschule wird Quartier 3 mit Quartier 2 aus wirtschaftlichen Gründen vereinigt und bepflanzt.

Da im Winter 1923-24 die Pfirsichbüsche fast restlos erfroren sind und in früheren Jahren schon vielfach junge Büsche eingingen, sind 10 veredelte und 4 kernedete Pfirsichsorten angepflanzt worden, um geeignete Sorten für unsere Lage ausfindig zu machen. Auf diese Weise müssen auch geeignete Nebenorten festgestellt werden, da der Behang und die Reife in diesem Jahre so verschiedenartig war, daß dieses auf mehrere Sortenbestände schließen läßt. Wenn z. B. 10 Sorten in einer Gegend nicht gedeihen, so ist der Beweis noch lange nicht erbracht, daß auch bei geeigneter Sortenwahl ein Umbau aus klimatischen Gründen ausgeschlossen ist. E.

Gemüsebau. Der vergangene Sommer, meist naß und kühl, war so recht eine Zeit für das Unkraut. Das Wachstum der verschiedenen Gewächse wurde durch die meist niedrige Temperatur entsprechend beeinflusst. Trotzdem ist die Gemüseernte im Großen und Ganzen gut ausgefallen. Die meiste Zeit und Arbeit beanspruchte die Vertilgung der Unkräuter und die nötige Lockerung des Bodens. Durch die häufigen Niederschläge wuchsen erstere immer wieder an, während der eben gelockerte Boden wieder verkrustete. Wie das Unkraut, so stellten sich trotz des gehabten strengen und langen Winters auch die verschiedenen großen und kleinen Schädlinge, insbesondere bei den Beerensträuchern, wieder in Menge ein; auch ihnen galt der Kampf. Dafür blieben die Vießkannen, ausgenommen die gerade bei der Kohlpflanzung herrschende Trockenheitsperiode, so ziemlich im Ruhestand.

Die Einteilung betr. des Standortes der verschiedenen Gemüsearten resp. Sorten war die übliche und zweckmäßige. Sämtliche Frühgemüse und empfindlicheren Gewächse wurden in den Frühbeeten und Gärten, das Spätgemüse, sowie Spargel und Kartoffeln, auf dem Felde gezogen.

Wie schon oben mitgeteilt, wurde das Wachstum der Gemüsearten durch die meist kalte Witterung verschiedenartig beeinflusst. Für die Entwicklung der verschiedenen Kohl- und Rübenarten, mit Ausnahme des Blumenkohl, war dieselbe soweit günstig. Weniger war dieses für das Wachstum und die Entwicklung bei den Bohnen, Gurken und Tomaten der Fall. Trotzdem ergaben sich auch hier noch befriedigende Ernten. Am meisten litten die Kartoffeln, sowohl die frühen wie die späten Sorten, unter der nassen Witterung. Die Folge war bei der Ernte eine Menge saurer Früchte.

Zum Glück folgte auf den nassen Sommer ein recht guter, meist trockener Herbst, so daß die Gemüseernte zum größten Teil rasch und gut verlief. Das Gemüse konnte trocken eingeschlagen, resp. ebenso aufbewahrt werden.

Nach der Ernte folgte das Abräumen und Umgraben bzw. Pflügen der Gärten und Felder, das Düngen der Spargelbeete u. s. w. Die Erde aus den Frühbeeten und dem Treibhaus wurde ausgetragen und einige alte Holzkästen durch neue, gemauerte, ergänzt.

Möge diesem angenehmen Herbst ein nicht zu strenger und langer Winter folgen, damit wir in einem zeitigen Frühjahr zu neuen Arbeiten und, will's Gott, zu neuen Erfolgen schreiten können. R.

**Waldb und Obstplantagen, Fischerei.** Dank des nassen Frühjahres sind die Aufforstungsarbeiten gut gelungen. Sowohl die jungen als auch die älteren Kulturen haben sich sehr gut entwickelt und kräftige Jahrestriebe geschoben. In den älteren Schonungen wurden Lüfterungsriebe ausgeführt, sowie verschiedene andere nötige Kulturarbeiten vorgenommen. Im Obstbau wurden die vielen zur Pflege der Obstbäume notwendigen Arbeiten ausgeführt, leider ohne damit fertig zu werden.

Die Obsterte war mit Ausnahme von Zwetschen als gut zu bezeichnen. Während die Kernobsternte in den Wartebergen, am Ziegenweg, Rotem Graben usw. zur öffentlichen Verpachtung kam und einen guten Erlös brachte, wurde der Ertrag der Pflanzung auf dem hintersten Gefänge selbst geerntet.

Mit Semesteranfang wurden verschiedene Rodungen von Heckensträuchern in den Wartebergen ausgeführt.

3. Zt. sind wir mit Holzschlägen am hinteren Schmachteberg beschäftigt.

Die Urbichtung des Fischteiches wurde Anfang Dezember vorgenommen. Der Ertrag hätte ein besserer sein müssen. Schuld daran ist der fast sonnenlose Sommer, denn ohne Sonne wird das Gedeihen der Karpfen sehr gehemmt.

**Landwirtschaftliche Versuchstation.** Wie bereits in der letzten Nummer des R. B. mitgeteilt wurde, ist eine landwirtschaftliche Versuchsstelle gegründet, die weit über den Rahmen der D. R. S. hinausgreift. Es werden nicht nur auf dem Versuchsfeld und anderen Schulgebieten auch weiterhin spezielle Versuchsarbeiten und Pflanzungen ausgeführt, sondern einen weiteren Arbeits- und Versuchskreis bildet der mit 15 anderen Göttern zusammen ins Leben gerufene Versuchs- (Römer-)ring, der sich mit allen Versuchen und dergl., die eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Betriebe herbeiführen könnten, befaßt.

Eine Anzahl Düngungs- und Sortenanbauversuche wurden im vergangenen Sommer ausgeführt und beobachtet, wodurch den Studierenden jede Möglichkeit gegeben, neuzeitliche Bestrebungen zu verfolgen.

Neben diesen Arbeiten befaßt sich der Versuchsring mit der Erprobung und Einführung neuer landwirtschaftlicher Maschinen. Von den Deutschen Werken und anderen Unternehmungen werden neue Maschinenkonstruktionen hierhergegeben, die dann an der D. R. S. auf ihre praktische Brauchbarkeit zu prüfen sind.

Neben Pflügen und Wiesenbearbeitungsgeräten gelangte erstmalig eine Einzelkornlege- oder Gleichstandrillmaschine für Getreide zur Anwendung, mit der das Getreide in 3, 4, 5, 6, 8, und 10 cm Entfernung innerhalb der Reihe gedipelt werden kann. Diese Probemaschine wird nun auf Grund der bisher gemachten Beobachtungen verbessert und zur Frühjahrsaat das neue Modell zur Verfügung stehen.

Außerdem konnte eine Bodenfräse der Siemens-Schudert-Werke und ein deutscher Fordschlepper mit Pflug in der Arbeit vorgeführt werden, denen seitens der Landwirte und Studierenden das größte Interesse entgegengebracht wurde.

**Sport.** Im Sommersemester 1924 wurde in der Leichtathletik, im Rudern, Schwimmen und Tennispiel ein Sport gepflegt, in dem deutsche Jugenderziehung und nationale Arbeit lag. Mit durchweg guter Begeisterung wurde Mittwoch, vormittags von 10–12 Uhr und an den Sonntagen Nachmittagen trainiert, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Die von dem deutschen Hochschulamte für Leibesübungen, (Dehse) vorgeschriebenen Leistungsprüfungen wurden abgehalten und in Verbindung damit der Kampf um den Semesterpreis ausgetragen. Schön war die Art, wie sich die einzelnen Semester in der sportlichen Leistung gemessen haben. Sieger war das 3. Semester, das damit bis zur nächsten Austragung Inhaber der vom Mitherrerverband gestifteten Siegerfigur wurde.

Anschließend und zum Teil vereint mit diesen Kämpfen wurden die Prüfungen für das deutsche Turn- und Sportabzeichen abgehalten, zu deren Abhaltung seit einigen Semestern ein Dozent der Schule ermächtigt ist.

Von den 60 Herren, die für Sport in Frage kommen, erwarben sich 20 (33 Prozent) das Sportabzeichen und 26 Herrn (43 Prozent) bestanden die Leistungsprüfung. Sch.

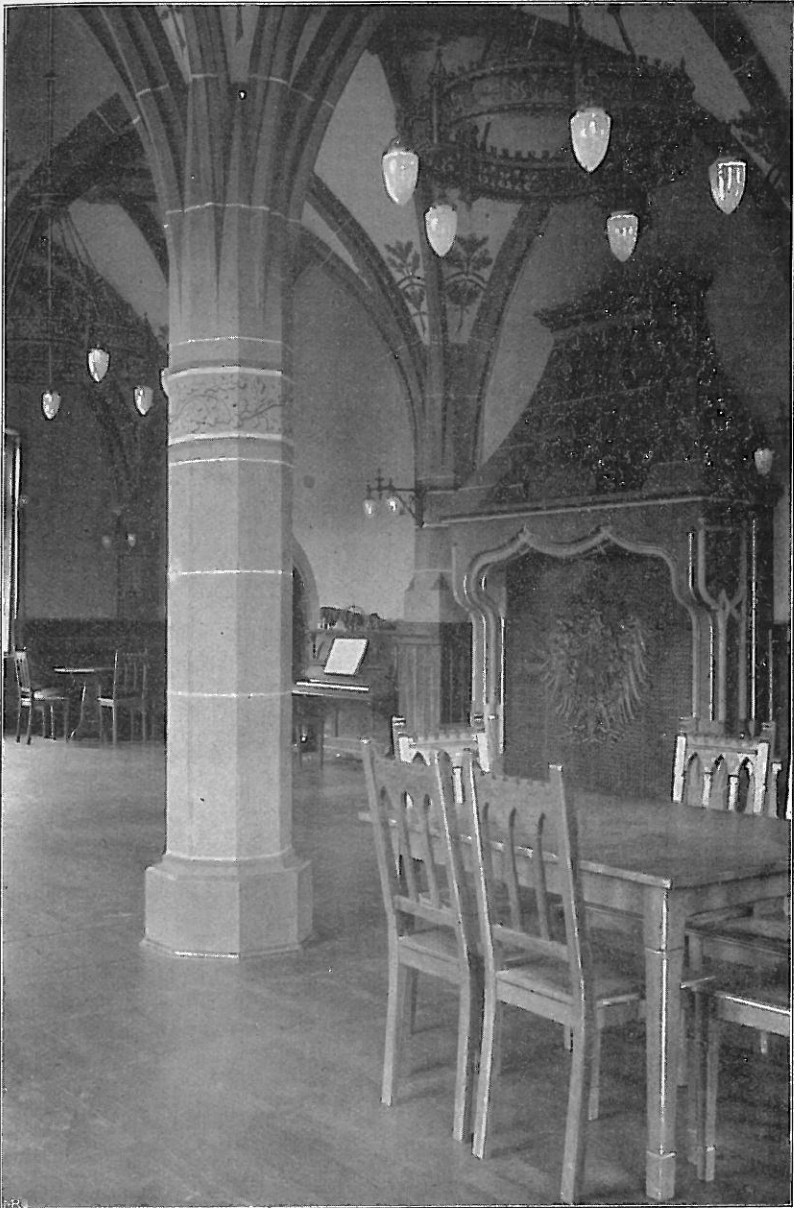
Eine 1000—km Fahrt im Faltboot haben in den letzten Herbstferien der alte Kamerad Stephan Sommer und der junge Kamerad Oswald Droge unternommen. In Innsbruck wurde das Zweifischerboot aufgestellt, mit dem notwendigen Gepäck, — Zelt, Kleider, Wäsche, Decken, Proviant usw. — beladen. An schäumenden Wirbeln vorbei, durch reizende Stromschnellen hindurch ging's Inn abwärts. Nach wenigen Tagen war Passau erreicht und nach kurzem Aufenthalt fuhren sie die Nibelungenstraße abwärts bis Wien. Das Boot wurde zusammengelegt, im Gepäck des Schnellzuges Wien—Meran verstaут und in Bozen zum zweiten Mal aufgebaut. Eisack—Etsch abwärts treibend, erreichten sie bald Verona, fuhren von dort per Eisenbahn an den Gardasee, in dessen azurblauen Wellen sie sich mehrere Tage schaukeln ließen. Von Verona trug sie die Etsch weiter abwärts, durch die Lagunen wurden sie von einem Motorboot geschleppt. Nach schönen Tagen in Venedig verabschiedeten sie sich vom sonnigen Süden und benutzten das Dampfroß zur Heimfahrt. St. Sommer wird im nächsten Kulturpionier einen mit interessanten Aufnahmen illustrierten Bericht über diese abwechslungsreiche Fahrt, bei der insgesamt über 1000 km per Boot zu Wasser zurückgelegt worden sind, veröffentlichen.

Der Faltbootport ist in Deutschland schon sehr volkstümlich, auch wir an der D. R. S. haben schon mehrere Faltbootmänner gehabt. Einige von ihnen haben das 25 kg schwere Boot, welches sich in 4 Paketen, bequem und in der Bahn kostenlos transportieren läßt, nach Uebersee mitgenommen. Hoffentlich hört man bald etwas von einer Sambesi- oder Amazonas—Faltbootexpedition! Das Faltboot wurde vom deutschen Ing. A. Heurich vor ca. 10 Jahren erfunden. Der Originaltyp wurde bislang in der Klepperwerst Rosenheim fabriziert und stellte unter den zahlreichen Marken in Bezug auf Qualität des Materials und Sicherheit des Fahrens das beste dar. Das Klepperboot hat wie alle anderen noch viele Fehler. Es besitzt u. a. keine Querstabilität, was die zahlreichen Unglücksfälle erklärt, die sich an Brückenpfeilern im reizenden Strom ereignet haben usw. All die'en Nachteile soll das neue Modell A. Heurichs abhelfen. Es ist im Entziehen begriffen und wird von einer anderen Werst hergestellt werden. Wer von den Kameraden ein Boot brauchen sollte, kaufe nur das beste, besonders, wenn er damit in Afrika oder sonstwo zu fahren beabsichtigt. Man wende sich unter Bezugnahme auf diese Notiz an Ing. A. Heurich, Rosenheim am Inn, Bayern. St. Sommer.



242a

Schloß Berlepsch



Neuer Gesellschaftssaal

45